

## OB Methling will alleine herrschen



Die Bürgerschaft hat vor kurzem zwei neue Senatoren gewählt: Herrn Dr. Chris Müller von der SPD (Finanzsenator) und unseren Genossen Steffen Bockhahn (Jugend- und Sozialsenator, siehe Foto). Die Wahl von Dr. Müller wurde bereits vom Innenministerium in Schwerin anerkannt. Das Ministerium fungiert nämlich als Aufsichtsbehörde und ist zuständig, die Wahlen zu prüfen. Obwohl alles rechtskonform abgelaufen ist, weigert sich OB Roland

klar dazu auffordert, die Ernennung des Finanzsenators endlich vorzunehmen. Ein erster Lichtblick, der hoffen lässt.

Denn auch unseren Steffen Bockhahn hat es bereits getroffen: Zunächst „vergisst“ Roland Methling, die Wahlunterlagen fristgerecht innerhalb einer Woche an das Ministerium zu senden. Ein Skandal! Die Demokratie wird mit Füßen getreten, die lokalen Medien begreifen kaum das Ausmaß dieser Rechtsverletzung und anstatt sich zu entschuldigen, giftet OB Methling in die Richtung unserer Fraktion, sie solle sich selbst für ein angebliches „Postengeschacher“ entschuldigen. Wahlen scheint Herr Oberbürgermeister nicht anerkennen zu wollen. Er lässt Wahlscheine liegen und benutzt eine parteienfeindliche Rhetorik, um der Öffentlichkeit ein Bären aufzubinden. Das Schlimmste daran ist jedoch, diesen großen Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, des Amtes für Schule und Sport ohne einen verantwortlichen Senator sich selbst zu überlassen. Unzählige Aufgaben warten auf ihre Umsetzung, doch OB Methling versucht alles, möglichst lange Alleinherrscher im Rathaus zu bleiben. Wir bleiben am Ball, damit Steffen bald seine neue Aufgabe übernehmen kann und die Träger der Jugendhilfe endlich wieder einen Ansprechpartner haben.

*Eva-Maria Kröger*

Methling nach wie vor, Herrn Dr. Müller zu ernennen. Allerdings liegt nun ein Schreiben aus Schwerin vor, das den OB nochmals

### Machtspiele beenden - Kriegsgefahr stoppen

**Der Parteivorstand der LINKEN hat auf seiner Sitzung am 22. März 2014 einmütig die folgende Erklärung zur Lage in der Ukraine und auf der Krim verabschiedet:**

Wir verfolgen mit Besorgnis die Entwicklungen in der Ukraine und auf der Krim. Wir verurteilen die militärischen Drohgebärden der Russischen Föderation, der ukrainischen Regierung und der NATO. Die Antwort auf die völkerrechtswidrige Abtrennung der Krim durch die Russische Föderation, welche wir verurteilen, muss in der Diplomatie liegen - Krieg kann keine Probleme lösen und darf kein Mittel der Politik sein. Erst Recht nicht 100 Jahre nach Beginn des 1. Weltkriegs, in einem Land, das unsäglich unter dem 2. Weltkrieg und dem Angriffskrieg Nazi-Deutschlands

litt. Sicherheit in Europa muss zivile Sicherheit unter der Einbeziehung Russlands sein. Weiter noch: zur Einigung Europas gehört Russland. Die Ukraine macht deutlich, dass die nie verlassene Logik des Kalten Krieges, die Idee der Dominanz, der sich am augenfälligsten an der NATO-Osterweiterung festmacht, Gift für die weitere friedliche Entwicklung des Kontinents ist. Hier hat jede Seite ihre Hausaufgaben zu machen: weg von der Idee der Hegemonie, hin zu einer wirklichen Kooperation und Stärkung des Völkerrechts, der OSZE und des Europarates, die Auflösung der NATO und ihre Ersetzung durch ein kollektives Sicherheitssystem in Europa unter Einbeziehung Russlands. Der Kosovo und andere völkerrechtswidrige Vorgehen fallen dem Westen nun auf die Füße: Es ist offensichtlich, dass nicht Völkerrecht, sondern Interessen Kompass seiner Politik sind - genau wie für Putin, den Mann dem sie jetzt Völkerrechtsbruch vorwerfen.

*Fortsetzung auf S. 3*

## In dieser Ausgabe

Seite 2: Editorial  
Seite 3-4: Kreistagswahl  
Seite 5-8: Bürgerschaftswahl  
Seite 9: Martina Bunge  
Seite 10: Antifaschismus  
Seite 11: Bernhard Quandt  
Seite 12: Kurt Kaiser

Seite 13: Mieten  
Seite 14: Literatur  
Seite 15: Kuba / Termine  
Seite 16: Öffentlichkeitsarbeit

# Editorial

Wir bitten um Entschuldigung dafür, dass der OB es schon wieder auf die Titelseite des Klartext gebracht hat. Diesmal geht es nicht um „Schiffe, Schiffe, Schiffe“ (Klartext März 2014), sondern um zwei Senatoren, die gerne ihre Arbeit aufnehmen würden. Sie müssen sich noch etwas gedulden, genauso wie unsere Kandidat\_innen zur Bürgerschafts- und Kreistagswahl. In dieser und der kommenden Ausgabe werden wir sie und die Wahlprogramme etwas näher vorstellen. Damit wollen wir auch jene Leser\_innen auf dem Laufenden halten, die nicht aktiv in den Wahlkampf eingebunden sind. Der OB kann übrigens gegen das Wahlergebnis keinen Widerspruch einlegen. Andererseits ...

Ein paar Worte in eigener Sache: Aus Gründen des Datenschutzes dürfen wir keine Geburtstage von Genoss\_innen aus dem Landkreis mehr abdrucken. Wir müssten dazu von jedem Jubilar seine

Einverständniserklärung einholen – diesen Arbeitsaufwand können wir jedoch nicht leisten. Viele lesen den Klartext nicht mehr in seiner gedruckten Form, sondern am Computer. Es wäre aber gut, wenn auch die Online-Leser\_innen sich mit einem Spendenbeitrag (50 Cent) an den Herstellungskosten beteiligen würden. Vielen Dank!

Viel Vergnügen beim Lesen des Klartext wünschen Euch Carsten Penzlin und die Redaktion.



## KLARTEXT online

*Fortsetzung von S. 1:* DIE LINKE ist die Partei des Völkerrechts – es muss ohne Wenn und Aber in alle Richtungen gelten und darf nicht weiter zur rhetorischen Floskel verkommen. Sanktionen sind die falsche Antwort auf die russischen Völkerrechtsverletzungen. Wir brauchen den Mut zu einem positiven Politikansatz – weg von der Konfrontation, hin zu einer wirklichen Perspektive für Sicherheit in ganz Europa.

Die innenpolitische Situation der Ukraine ist Ausdruck einer gesellschaftlichen Spaltung, die mit der langen Geschichte des jungen Nationalstaats beginnt und sich vor dem Hintergrund des Versagens der politischen Eliten aller Couleur, des gewaltigen Einfluss der Oligarchen und der extremen sozialen Polarisierung im Land weiter verschärfte. Diese Vielzahl von Problemen wurde von Moskau, Brüssel und Berlin übergangen: das fragile Land wurde vor eine Entscheidungssituation – Zollunion mit Russland oder Assoziierungsabkommen mit der EU – gestellt, die das Land nun zu zerreißen droht und reale Kriegsgefahr mit sich bringt. Diese Verdrängung einer möglichen OSZE-Mission durch eine EU-Mission in der Ukraine ist nicht deeskalierend. Die EU ist nicht neutral in diesem Konflikt.

Diese Kriegsgefahr wird durch die fortgesetzte russische Truppenmobilisierung an der Grenze zur Ukraine noch weiter verschärft. Gegenwärtig vertieft sich die Spaltung der Ukraine weiter: Die nicht verfassungsgemäß

zustande gekommene neue Regierung hat kein integrierendes Potenzial und spricht nur für einen Teil der Bevölkerung. Mit der Beteiligung von Faschisten an der neuen Regierung, die nicht vor Terror gegen Journalistinnen und Journalisten und Parteibüros Andersdenkender zurückscheuen, wird, wie auch der ehemalige EU-Erweiterungskommissar Günter Verheugen in deutlichen Worten sagt „ein fataler Tabubruch“ begangen, da „zum ersten Mal in diesem Jahrhundert völkische Ideologen, richtige Faschisten“ in eine Regierung gelassen werden. Wir fordern die Bundesregierung und die EU dazu auf, die Beteiligung faschistischer Kräfte an der Regierung nicht weiter zu tolerieren. Die Unterzeichnung des politischen Teils des Assoziierungsabkommens ist ein falsches Signal: die ukrainische Übergangsregierung wird so zu einem „weiter so“ ermutigt werden. Das neoliberale EU-Assoziierungsabkommen lehnen wir ab: Die Politik der EU gegenüber der Ukraine war nicht von einem Geist der Kooperation getragen – im Gegenteil: die Ukraine wurde zur geopolitischen Option, dies zeigen auch die militärischen Teile des EU-Assoziationsabkommens. Die Unterstützung der neuen Regierung durch die EU und Deutschland sehen wir aus einem weiteren Grund äußerst kritisch: Die Vaterlandspartei ist eine Vertreterin des alten, verkrusteten und korrupten Politikstils, nach dessen Ende sich die Ukrainerinnen und Ukrainer sehnen. Die Menschen in der Ukraine brauchen die Chance für einen wirklichen Neuanfang: dazu gehört auch, dass etwaige wirtschaftliche Hilfen auf die Verbesserung der desolaten sozialen Lage zielen.

# Impressum

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock  
Geschäftsstelle Rostock  
Kröpeliner Straße 24  
18055 Rostock  
Telefon: 0381-4920010  
Telefax: 0381-4920014  
E-Mail: [info@dielinke-rostock.de](mailto:info@dielinke-rostock.de)  
Internet: [www.dielinke-rostock.de](http://www.dielinke-rostock.de)

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock

Geschäftsstelle Güstrow  
Markt 34  
18263 Güstrow  
Telefon: 03843-687311  
E-Mail: [landkreis-rostock@die-linke-mv.de](mailto:landkreis-rostock@die-linke-mv.de)  
Internet:  
[www.die-linke-landkreis-rostock.de](http://www.die-linke-landkreis-rostock.de)

Redaktion:  
Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Peter Möller, Dr. Carsten Penzlin

Internet: [www.dielinke-rostock.de](http://www.dielinke-rostock.de)

E-Mail: [redaktionklartext@yahoo.de](mailto:redaktionklartext@yahoo.de)

Layout:  
Carsten Penzlin

Druckerei Weidner GmbH  
Auflage: 1.200

Spendenkonto der LINKEN:

Bad Doberan:	Rostock:
KNr: 28606707	KNr: 430002084
BLZ: 20030000	BLZ: 13050000
Hypo-Vereinsbank	OSPA-Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwählende Kürzungen vor. Die vollständige Fassung eines gekürzten Beitrages erscheint in der Online-Ausgabe des KLARTEXT, sofern sie frei von persönlichen Diffamierungen und Beleidigungen ist.

Abonnement:  
2,00 € pro Monat  
(Spende + Versandkosten)

# Wahl des neuen Kreistages im Landkreis



## Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl zum Kreistag Landkreis Rostock

1. Hans-Joachim Bahls, Fahrtschullehrer, Elmenhorst (parteilos)
2. Roland Bull, Ingenieur für Landtechnik, Kröpelin
3. Lothar Döffinger, Maschinenbauingenieur, Schwasdorf/OT Remlin (parteilos)
4. Lydia Fahed, Lehrerin, Neubukow
5. Sitah-Viola Eisel, Verwaltungsbeamtin, Langhagen/OT Rothspalk (parteilos)
6. Peter Georgi, Sozialarbeiter, Freiberufler, Kösterbeck (parteilos)
7. Irene Gradt, Lehrerin, Ostseebad Rerik (parteilos)
8. Lutz Hänzel, Immobilienmanager, Laage
9. Peter Hörnig, Betriebswirt, Dummerstorf/OT Prisannewitz
10. Friedrich Keding, Schiffingenieur, Bad Doberan
11. Barbara Kirchhainer, Rentnerin, Sanitz
12. Dr. Erwin Kischel, Landwirt, Rentner, Satow (parteilos)
13. Michael Knischka, Nautischer Offizier, Lambrechtshagen/OT Sievershagen
14. Susanne Krone, Erzieherin, Laage
15. Karen Larisch, Sozialarbeiterin, Güstrow (parteilos)
16. Holger Lopens, Lehrer, Sanitz, (parteilos)
17. Gerit Losand-Gärber, Sonderpädagogin, Thulendorf/OT Sagerheide
18. Ingo Meihnsner, Baufacharbeiter, Teterow
19. Prof. Dr. Wolfgang Methling, Tierarzt, Papendorf/OT Niendorf
20. Hans Müller, Diplomagraringenieur, Dalkendorf
21. Sven Sauer, Diplomingenieur für Raumplanung, Güstrow
22. Manfred Schwarz, Diplomkaufmann (FH), Kröpelin
23. Dörte Schmidt, Jugendsozialarbeiterin, Gülzow-Prüzen/OT Wilhelminenhof (parteilos)
24. Karin Schmidt, Lehrerin, Laage
25. Birgit Schwebs, Dipl. Päd. Dipl. Phil., Satow/OT Hanstorf
26. Horst Stanislaus, Kfz.-Elektriker, Warnkenhagen/OT Tellow (parteilos)
27. Prof. Dr. Fritz Tack, Mitglied des Landtages, Dummerstorf
28. Norbert Tack-Ender, Jurist, Dummerstorf/OT Lieblingshof (parteilos)
29. Dr. Inge Werner, Verwaltungsangestellte, Güstrow
30. Kirstin Zühlsdorf, Lehrerin/Schulleiterin, Neubukow (parteilos)

## Wahlprogramm ...

Für einen starken lebenswerten Landkreis Rostock

DIE LINKE steht auch im neuen Kreistag...

*...für eine Sozialpolitik, die*

- unabhängige Beratungsstellen u. Selbsthilfeeinrichtungen erhält und unterstützt, damit ALLE deren Angebote nutzen können,
- freiwillige Leistungen, z.B. in Jugend-, Freizeit- u. Sporteinrichtungen, mindestens in aktueller Qualität erhält, um Teilhabe für ALLE zu gewährleisten,
- die kompetente und hauptamtliche Erfüllung von Pflichtaufgaben sichert, z.B. im

Kita-Bereich.

*...für eine Bildungs- und Kulturpolitik, die*

- die Profilierung möglichst vieler Schulen als Ganztagschulen unterstützt,
- qualifizierte Schulsozialarbeit in jeder weiterführenden Schule bietet,
- die öffentliche Daseinsvorsorge sowie den Erhalt u. Ausbau von kommunalem Eigentum ernst nimmt, z.B. mit sozialverträglichen Preisen für Theater, Volkshochschule, Musikschulen,
- das kulturelle Erbe in unserer Region, z.B. die Barlach-Theater, das Landschulmuseum in Göldenitz, das Thünen-Museum in Tellow oder das Ehm-Weik-Haus in Bad Doberan erhält und ausbaut sowie antifaschi-

stische Gedenkstätten bewahrt,

- beide Berufsschulstandorte im Kreis absichert.

*...für eine Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik,*

- die Unternehmen begleitet, unterstützt und regionale Kreisläufe befördert,
- mit starken kommunalen Unternehmen und Vorrang von Rekommunalisierungen vor weiteren Privatisierungen,
- die gesetzliche Spielräume für die Arbeitsförderung ausschöpft,
- die bei öffentlichen Vergaben 10 Euro-Mindestlohn voraussetzt.

*Fortsetzung auf Seite 4*





# Wahlprogramm im Landkreis - Fortsetzung

Fortsetzung von Seite 3

*...für eine nachhaltige Kreisentwicklung*

- in der die ländlichen Räume umweltgerecht bewirtschaftet u. erneuerbare Energien stärker genutzt werden,
- in der die ansässigen Landwirtschaftsbetriebe unterstützt werden,
- bei Schutz der Kulturlandschaft, sowie Erhalt und Ausbau von Alleen,
- mit mehr gentechnikfreien Regionen,
- bei Entwicklung des ÖPNV im ländlichen Raum,
- durch aktive Mitgestaltung der Regiopole Rostock.

*...für ehrenamtliche Arbeit*

- als Teil der demokratischen Mitwirkung, als Engagement für das Gemeinwohl u. sozialen Frieden,
- die durch Ausbau und Festigung von sozialen und kulturellen Netzwerken gestärkt wird, z.B. Kreissenioresenbeirat, Beirat für Menschen mit Behinderungen, Jugendparlamente und Präventionsräte.

*...für einen offenen, bunten Landkreis*

- mit gemeinsam gelebter Willkommenskultur für alle Menschen und insbesondere für Flüchtlinge,
- bei klarer Absage an rechtsextremistische, fremdenfeindliche und nationalistische Auffassungen.

*...für eine Verwaltung*

- die fachlich korrekt, zügig, transparent, effizient, wohnort- und bürgernah an den örtlichen Erfordernissen ausgerichtet arbeitet,
- die personell und finanziell bedarfsgerecht ausgestattet und barrierefrei zugänglich ist,
- bei der der Abbau von Regelungs- u. Handlungsdefiziten von uns aktiv begleitet und kontrolliert wird,
- die finanzielle Forderungen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen an den Landkreis zeitnah begleicht.

## Unsere Spitzenkandidatin Gnoien

**Heidi Graß - Spitzenkandidatin der Partei DIE LINKE in Gnoien für die Wahl für die Stadtvertretung am 25.05.2014**

Für Dienstag, den 11. März 2014 waren die Mitglieder der Partei DIE LINKE aus der Stadt Gnoien aufgerufen, ihre Kandidatin-

nen und Kandidaten für die Stadt Gnoien zur Wahl der zukünftigen Stadtvertretung zu nominieren. Der Wahl stellten sich 3 Bewerberinnen und 1 Bewerber. Es wurde durch die anwesenden Mitglieder Heidi Graß für die Stadt Gnoien zur Spitzenkandidatin gewählt. Drei weitere Kandidaten

werden dem Wahlkampf der LINKEN den richtigen Schwung verleihen. Komplettiert wird dies durch Olaf Wilke, Stadtvertreter seit 2004 sowie durch Ursula Habel und Marianne Teske.

## Frauentag im Landkreis

Traditionell lud der Ortsverband der Partei DIE LINKE. Bad Doberan anlässlich des Internationalen Frauentages Mädchen und Frauen zu einem Nachmittag mit Politik und Kultur ein. Als Gastgeber fungierte in diesem Jahr das Mitglied des Landtages, Prof. Dr. Fritz Tack. Seiner Einladung folgten ca. 80 Frauen aus der Region in das Bad Doberaner „Kornhaus“.

Fritz Tack würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung dieses Tages und hob hervor,

dass dieser an aktueller Bedeutung für den Kampf um gleiche Rechte für Frauen und Mädchen leider nicht verloren hat.

Gerit Losand-Gärber, Vorsitzende des Kreisverbandes DIE LINKE. Landkreis Rostock nutzte die Gelegenheit, um sich bekannt zu machen und die anwesenden Frauen über die Problematik der Bildung in M-V im Allgemeinen und der Grundschullehrer im Besonderen vertraut zu machen. Bei Kaffee und Kuchen wurde rege disku-

tiert und von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, mit den anwesenden Gästen ins Gespräch zu kommen.

Die kulturelle Umrahmung übernahm dankenswerter Weise der „Chor der Volkssolidarität“ Bad Doberan.

*Peter Hörnig*

### Die Junge Linksfraktion befasst sich mit der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen

Am 3.3.2014 kam die LAG Junge Linksfraktion zu ihrer ersten Sitzung 2014 in Rostock zusammen. Schwerpunkt der Sitzung war die Weiterentwicklung der Zukunftsfähigen Perspektiven für Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern (Beschluss des Landesparteitages 2007) unter Teilnahme von MdL Jacqueline Bernhardt, Sprecherin für Kinder-, Jugend- und Familienpolitik. Sie berichtete über aktuelle Fragen und Ansätze der Kinder- und Jugendarbeit,

den Ausbau der Schulsozialarbeit, den Erhalt der Jugendsozialarbeit und den Übergang Schule-Beruf. Für die Weiterentwicklung der Zukunftsfähigen Perspektiven für Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern entschied sich die Junge Linksfraktion für das Thema Mitbestimmung von Kindern- und Jugendlichen u.a. für die Gründung von Jugendbeiräten in den Kommunen, der Novellierung der Aufgaben des Landesjugendhilfeausschuss, Gründungen und Ausbau von Kreisjugendringen, Über die Verfahrensweise über die Weiterentwicklung des Beschlusses wird mit der LAG Bildung und der LAG Soziales

der LINKEN MV zusammengearbeitet. Auf der Tagesordnung stand weiterhin die Mitgliedergewinnung über den Jungwahlkampf, wo noch mal zur Teilnahme am Jungwahlkampf aufgerufen wird. U.a. findet am letzten März-Wochenende ein Rhetorik- und Wahlkampfseminar in Rostock statt.

Schade nur, dass fast „nur“ Rostocker da waren. Es wäre schön mehr Teilnehmer aus dem gesamten Landesverband zu begrüßen.

*Christian Teske*

*(stellv. Vorsitzender der LAG Junge Fraktion)*

# Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Rostocker Bürgerschaft

Voraussichtlich 19 Kandidatinnen und Kandidaten treten am 25. Mai bei der Kommunalwahl für die Rostocker LINKE an. Der KLARTEXT hatte die Bewerber\_innen gebeten, sich unseren Leser\_innen kurz vorzustellen, damit die Parteibasis weiß, für wen sie eigentlich Wahlkampf macht. 12 Kandidat\_innen haben geantwortet. Herzlichen Dank dafür!



*Eva-Maria Kröger, 31 Jahre, Politikwissenschaftlerin, wohnhaft in Stadtmitte*

Wir sind die Guten! Das ist meine Maxime, sie ist Grundlage und Prüfstein meiner Politik. Ich gestalte ehrlich und besonnen linke Politik, ohne versteckte, politische Manöver.

In den kommenden Jahren möchte ich die respektvolle, kollegiale Zusammenarbeit innerhalb der Fraktion fortführen. Das friedliche und konstruktive Miteinander hat uns immer stark gemacht. So können wir uns gemeinsam um die wichtigen Themen der Stadt kümmern:

Die Entwicklung der Stadtteile, die Zukunft des Theaters oder die Fragen rund um den Wohnungsbau in Rostock. Was machen wir mit dem IGA-Park? Wie gestalten wir den Stadthafen? Ich freue mich auf die neue Fraktion und auf neue, spannende Themen!



*Marcel Eggert, 24 Jahre, Soziologe, momentan Master-Student, wohnhaft in Evershagen*

Ich möchte, dass Rostock noch stärker eine moderne und solidarische Stadt wird. Dafür müssen aber die Interessen und Vorstellungen aller Menschen berücksichtigt werden. Getroffene Entscheidungen will ich klar und nachvollziehbar, unter größtmöglicher Beteiligung der Menschen treffen und kommunizieren. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass ein Leben in Rostock überall bezahlbar, attraktiv und lebenswert ist, sei es durch eine Verbesserung der Qualität der Gehwege für ältere Menschen oder die Einrichtung einer Campuslinie für Studierende. In meinem Wahlbezirk im Rostocker Nordosten will ich mich besonders für einen SBZ-Neubau und bezahlbaren Wohnraum in Dierkow und Toitenwinkel einsetzen. Auch meinen Wahlbezirk um KTV, Hansaviertel und Innenstadt möchte ich zukunftsfähiger gestalten. Dazu gehören für mich ebenso bezahlbarer Wohnraum, vor allem aber auch mehr Grün und energieeffizientere Gebäude. Mein Ziel sind zudem mehr kostenlose Internetzugänge in ganz Rostock.



*Andreas Engelmann, 65 Jahre, Lehrer in Rente, wohnhaft in Groß Klein*

Was möchte ich in der Kommunalpolitik in den nächsten 5 Jahren bewirken:

Die Ortsbeiräte in ihrer Struktur und ihrem Mitspracherecht müssen weiterhin gesichert werden und der Verkehrsverbund ist zu erhalten. Es muss erreicht werden, dass sich alle Stadtteile entwickeln. Dazu sind eine vernünftige Mittelmole-Bebauung und die Umsetzung des IGA-Park-Konzepts mit dem Traditionsschiff im Nordwesten notwendig. In der Innenstadt gilt es, ein neues Theater zu bauen und den Weihnachtsmarkt zu erhalten.

Im Nordosten ist ein kulturvolles Zusammenleben durch Förderung von Vereinen zu unterstützen. Das Warnowufer, die Rostocker Heide und das ländliche Umfeld sind für die Erholung und Touristik weiter auszubauen. Dafür setze ich mich ein! Meine Erfahrungen aus 24 Jahren Mitgliedschaft in der Bürgerschaft werden mir dabei helfen!



# Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Rostocker Bürgerschaft



*Ellen Fiedelmeier, 34 Jahre, Stadtplanerin und Wahlkreismitarbeiterin, wohnhaft in Stadtmitte*

Liebe Leute, ich freue mich, dass ich nun für die Bürgerschaft meiner Heimatstadt kandidiere. Einige kennen mich bereits, ich bin Ellen Fiedelmeier, 34 Jahre alt, studierte Stadtplanerin, in sozialen Bewegungen aktiv und Regine Lücks Wahlkreismitarbeiterin. Damit Rostock für alle lebenswert bleibt, brauchen wir eine ausgewogene gesamtstädtische Entwicklung. Bezahlbarer Wohnraum für alle erfordert, dass alle Stadtteile, nicht nur der Stadtkern, sich weiter entwickeln. Ca. die Hälfte aller RostockerInnen wohnt in den Großwohnsiedlungen, in der „Platte“. Dort gibt es die geringsten Mieten, die größte Arbeitslosigkeit und Probleme mit Nazis. Das städtische Leben aber findet weitgehend in Stadtmitte statt. Wir brauchen neben drängenden kurzfristigen Lösungen auch langfristige Strategien, die wir heute beginnen umzusetzen. Dazu gehören für mich vor allem mehr soziale Durchmischung und mehr Vielfalt des städtischen Lebens (Kultur, Bildung, Aneignung) von Lichtenhagen bis Toitenwinkel.

Ich möchte mich in der Bürgerschaft dafür stark machen und freue mich auf Euer Vertrauen. Herzlichen Dank.



*Margit Glasow, 53 Jahre, Journalistin, wohnhaft in Stadtmitte*

Ich möchte mich für eine inklusive Kommunalpolitik engagieren. Das bedeutet für mich, dass jeder Mensch - unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner körperlichen Verfassung, seiner ethnischen und sozialen Herkunft, seines Geschlechts oder Alters - selbstbestimmt und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann und es keiner Sonderregelungen bedarf. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Straßen und Wege, öffentliche Einrichtungen, Geschäfte und Freizeiteinrichtungen sowie alle Verkehrsangebote barrierefrei gestaltet werden. Und ich werde mich für ausreichend bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum sowie ein barrierefreies Lernen aller stark machen.



*Lisa Kranig, 30 Jahre, Doktorandin an der Universität Rostock, wohnhaft in der Kröpelinertor-Vorstadt*

Ich setze mich für eine kinderfreundliche Stadt ein, in der kurze Beine keine langen Wege zurücklegen müssen: Wir brauchen wohnortnahe Schulen und Kindergärten in Rostock, die auch zur Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen beitragen. Bildung und Kultur enden nicht mit dem Läuten der Schulklingel. Die Stadt muss in Zusammenarbeit mit den Stadtteilbegegnungszentren und den Vereinen der Jugendhilfe für ein ganztägiges Angebot sorgen. Kein Kind darf zurückgelassen werden!

Darüber hinaus setze ich mich für ein weltoffenes und demokratisches Miteinander ein. Während meiner Arbeit in antirassistischen Initiativen und Vereinen habe ich die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in ganz M-V kennengelernt, bin in Schulen und Ausbildungsstätten gewesen und habe erkannt, dass soziale Gerechtigkeit sowie kulturelle Bildung antidemokratischen Tendenzen vorbeugen. Darüber hinaus ist Bildung eine wichtige Voraussetzung dafür, sich mit Vorurteilen kritisch auseinandersetzen zu können und menschenverachtenden Einstellungen entgegen zu wirken. Zivilcourage soll nicht nur ein schönes Wort sein, sondern aktiv gelebt werden!

Ich möchte mich einbringen und verändern - mit euch und vor Ort! Ich will an eurer Seite einen starken und kreativen Wahlkampf gestalten, damit DIE LINKE weiterhin die stärkste Fraktion in der Bürgerschaft bleibt.



# Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Rostocker Bürgerschaft



*Ralf Malachowski, EU-Rentner, wohnhaft in Brinckmansdorf*

Ich möchte mich im Falle einer Wahl für die Schwächsten unserer Gesellschaft einsetzen, Kommunalpolitik mit einfachen Worten erklären, so dass die Lidl-Verkäuferin und der Maurer das auch verstehen. Wichtig sind mir folgende Politikfelder: Sozial-, Gesundheits- und Behindertenpolitik, Jugend- und Familienpolitik und die Weiterentwicklung der Rekommunalisierung, und kostenloser ÖPNV!



*Kay Nadolny, 37 Jahre, Pädagoge und Jurist, wohnhaft im Hansaviertel*

Rostock ist eine schöne und für die meisten auch eine lebenswerte Stadt. Damit es so bleibt und die Lebensbedingungen der Rostocker und Rostockerinnen besser werden muss sich vieles ändern. Im Moment läuft die Wirtschaft gut im reichsten Land Europas. Nur wird die Schere zwischen arm und reich auch in Rostock größer. Die steigenden Mieten und Betriebskosten können sich schon jetzt einige nicht mehr leisten und auch die stadteigene WIRO erhöht die Mieten kräftig. Große Investoren suchen überall nach Bauland und gucken auf Rostocks grüne Lungen: die Kleingartenanlagen, weitere Abrisse müssen verhindert werden. Da wo Investoren große Gewinne wittern entstehen auch kommerzielle Angebote im Überfluss. Auf der Strecke bleiben all die, die sich das nicht leisten können. Vereine und Initiativen hingegen bieten oft ein breites Angebot an Kultur, Sport, Bildung und Politik. Diese Angebote sind gemeinnützig und in der Regel allen zugänglich. Wir werden diese unterstützen und Spielräume erhalten und erweitern. Die Linke wird nicht so viele Stimmen erhalten dass sie allein regieren kann. Manch ein soziales Thema bleibt so auf der Strecke. Deswegen werden wir Bürger/innen unterstützen, wenn sie z.B. Bürgerbegehren anstreben. Für ein soziales Rostock!



*Jutta Reinders, 60 Jahre, Dipl. Volkswirtin und Regionssekretärin DGB, wohnhaft in Gehlsdorf*

Ich möchte im Falle meiner Wahl in die Bürgerschaft darauf Einfluss nehmen, dass alle Rostocker gern in dieser Stadt leben.

Durch meine bisherige Tätigkeit beim DGB und der Arbeit in vielen Institutionen und Netzwerken möchte ich an solchen Themen wie Arbeitsmarkt-, Frauen- und Gleichstellungspolitik arbeiten. Diese Arbeit ist mir nicht fremd, da ich seit vielen Jahren in meiner Arbeit die Sichtweise der Gewerkschaften genauso wie die der Frauen- und gleichstellungspolitischen Akteure vertrete.

Ich denke, dass es im Interesse der sozialen Gleichberechtigung wichtig sei, dass es in Rostock einen Armutsbericht gäbe, durch den konkrete Aufgaben abgeleitet werden könnten. Dafür möchte ich mich einsetzen.

Ich bitte um eure Stimme!

# Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Rostocker Bürgerschaft



*Kristin Schröder, 32 Jahre, Versicherungskauffrau und Wahlkreismitarbeiterin, wohnhaft in der Südstadt*

Mein Name ist Kristin Schröder. Ich wurde 1981 in Rostock geboren und habe nach dem Schulabschluss Versicherungskauffrau gelernt. Seit 2013 engagiere ich mich aktiv im Ortsbeirat der Südstadt, für den ich mittlerweile auch Vorsitzende bin. Mir ist es wichtig, dass Rostock attraktiver wird, darum setze ich mich auch für mehr Sauberkeit in der Stadt ein. Dazu gehören gut gereinigte und ausgebaute Straßen sowie Rad- und Gehwege. Des Weiteren liegen mir die Parkplatzprobleme im Stadtgebiet am Herzen: Ich finde, wir brauchen mehr Anwohnerparkplätze! Privat bin ich seit Jahren begeisterter Eishockey-Fan. Deshalb setze ich mich für dafür ein, dass alle einen Sportverein finden um aktiv zu sein, unabhängig vom Geldbeutel.



*Sandro Smolka, 24 Jahre, Lehramtsstudent für Geschichte und Deutsch, wohnhaft im Hansaviertel*

Rostock ist eine lebens- und liebenswerte Stadt mit vielen unterschiedlichen Menschen. Linke Kommunalpolitik muss dafür sorgen, dass alle ihren Platz haben. Wir brauchen faire Mieten und gut finanzierte Stadtteilbegegnungszentren. Wohnen darf, egal wo in Rostock, kein Luxusgut sein. Ich werde eine Aufteilung Rostocks in arme und reiche Stadtteile nicht zulassen und mich für konkrete Vorhaben von Toitenwinkel bis Lichtenhagen einsetzen.

DIE LINKE muss weiterhin die stärkste Kraft in der Rostocker Bürgerschaft bleiben. Wir müssen weiterhin ein zuverlässiger Partner für inner- und außerparlamentarische Kräfte sein. Dazu möchte ich meinen Teil beitragen und mich mit meinen bisherigen Erfahrungen einbringen. Ich freue mich auf den Wahlkampf mit Euch. Gemeinsam packen wir's!



*Karsten Steffen, 27 Jahre, Politikwissenschaftler/Wahlkreismitarbeiter, wohnhaft in Evershagen*

Als jüngstes Mitglied der Bürgerschaft konnte ich in den letzten 5 Jahren erste Erfahrungen auf dem Gebiet der Kommunalpolitik sammeln, insbesondere im Bereich der Kommunal Finanzen. Dieses erworbene Wissen möchte ich auch in der neuen Fraktion einbringen. Zudem möchte ich mich auch zukünftig für eine starke öffentliche Daseinsvorsorge einsetzen. Viele Projekte der Daseinsvorsorge, die dem Markt unterworfen wurden, zeitigen schlechte Ergebnisse für die NutzerInnen, weil private Akteure, um ihren erstrebten Profit zu realisieren, deren Bedürfnisse hinten anstellen. Privatisierungen unseres „städtischen Tafelsilbers“ sind daher konsequent abzulehnen. Die Rekommunalisierung der Stadtentsorgung 2012 ist eine Erfolgsgeschichte: niedrigere Gebühren für die NutzerInnen bei gleichzeitig steigenden Löhnen der Beschäftigten. Diese gilt es bei der Rekommunalisierung der Rostocker Wasserversorgung zu wiederholen.



## Martina Bunge in Evershagen



Trotz Frühlingsanfangs fanden sich am 20. März im Mehrgenerationenhaus in Evershagen über 20 interessierte Menschen zu unserer Gesamtmitgliederversammlung ein. Neben der Auswertung der Kreisparteitages und dem Sammeln von Unterschriften für das Volksbegehren

gegen die Gerichtsstrukturreform und für eine Petition zum Rentenangleich Ost-West, waren wir auf unsere Gastreferentin gespannt. Martina Bunge, ehemalige Bundestagsabgeordnete und Sozialministerin Mecklenburg-Vorpommerns, sprach zur Rentenpolitik der Großen Koalition. Dabei

zeigte sie den Zusammenhang zwischen einem guten (Mindest-)Lohn und einer guten Rente auf. Nur durch diesen könne eine armutsfeste Rente erreicht werden. Sie berichtete zudem über mögliche Neuaufstellungen des Rentensystems, in das alle, beispielsweise auch Bundestagsabgeordnete einzahlen müssten, um so eine lebensstandwahrende Rente für alle Menschen zu ermöglichen. Neben Ausführungen zur notwendigen, aber immer noch ausstehenden Rentenangleichung zwischen Ost- und Westdeutschland forderte Martina zudem, auch jungen Menschen die Bedeutung der Rententhematik für ihr eigenes Leben aufzuzeigen und zu verdeutlichen, dass durch die obigen Anpassungen auch für sie eine gute Rente möglich sei.

*Text und Foto: Marcel Eggert*

## In eigener Sache - Ein Dankeschön



Liebe Genossinnen und Genossen, nun ist bereits ein wenig Zeit seit dem Kreisparteitag vergangen und ich möchte mich an dieser Stelle nochmals bei euch allen bedanken. Vielen Dank für das ausgesprochene Vertrauen, mit dem ihr mich zum stellvertretenden Kreisvorsitzenden gewählt habt. Ich nehme dieses in mich gesetzte Vertrauen sehr ernst. Wie bereits

beispielsweise durch Besuche in Reutershagen, Evershagen oder bei der AG Senioren möchte ich vor allem weiterhin für euch, eure Sorgen, Fragen und Vorschläge ansprechbar und offen sein und sie gemeinsam mit euch diskutieren und den von mir angestoßenen Austausch zwischen unterschiedlichen Erfahrungswelten intensivieren.

Gerne besuche ich weiterhin eure Versammlungen, wenn ihr mich einladet. Wenn ihr zudem Interesse an Veranstaltungen zu den Themen Internetpolitik, Hochschulpolitik, unserem Studierendenverband SDS, dem Erfahrungsaustausch zwischen Alt und Jung oder meiner Arbeit im Landesvorstand habt, stehe ich euch auch für Veranstaltungen gern zur Verfügung. Meldet euch bei Interesse einfach in der Geschäftsstelle oder schreibt mir eine E-Mail an: [marceleggert90@gmail.com](mailto:marceleggert90@gmail.com) Ich freue mich darauf von euch zu hören und auf die weitere Zusammenarbeit in den nächsten zwei Jahren mit euch.

*Text: Marcel Eggert, Foto: Klaus Ledebuhr*



# 1914 - Auf nach Paris!



In einer Zeitschrift wurde jüngst in Erinnerung an 1914 ein Foto abgebildet, auf dem Soldaten auf Eisenbahnwaggons standen, die die Aufschrift trugen: Auf nach Paris! Die patriotischen Wellen schlugen hoch. Auch Schriftsteller und Künstler - selbst Hermann Hesse - waren davon erfasst und fanden den Krieg richtig und notwendig. Nicht so junge Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend aus Rostock. Vor dem 1. Weltkrieg hatte es große internationale Friedenskonferenzen der Sozialistischen Internationale gegeben und es stand das Wort von August Bebel: diesem System keinen Mann, keinen Groschen.

Daher waren junge Rostocker entsetzt, als die SPD den Kriegskrediten zustimmte und sie in den Krieg ziehen sollten. Sie waren auch nicht mit dem Rostocker SPD-Vorstand einverstanden, der die Ansicht vertrat, die Jugend müsse Opfer bringen.

Aber die Freude währte nicht lange. Neue Jahrgänge mussten sich stellen. So wurde einer nach dem anderen aus unserer Kampfgemeinschaft gerissen. Nach kurzer Ausbildung mussten sie an die Front. Ihr Abschied erinnerte an Galgenhumor: 'Na, dann komm mal gut in den Himmel' oder 'Auf Wiedersehen im Massengrab in Flandern'. Viele kamen nicht wieder."

Unser Zusammentreffen mit Schweriner sozialistischen Jugendgruppen in Bützow ist mir in guter Erinnerung geblieben. Wir sangen, rezitierten und nahmen Abschied von einem unserer Kampfgefährten, von Walter Guth. Walter hatte wie schon viele andere vor ihm einen Gestellungsbefehl in der Tasche, und er ging den Weg den nach ihm noch so viele gehen mussten. Zu Weihnachten war er schon auf dem 'Feld der Ehre' gefallen. Erst die Oktoberrevolution gab uns die Hoffnung, dass der Völkermord beendet werden würde. x)

X) Erinnerungen und Episoden aus dem Kampf der Arbeiterbewegung im Bezirk Rostock, Rostock 1976, S. 27 ff.

Johanna Jawinsky

Karl Gau berichtete: „So kam es, dass sich 1916/17 eine Gruppe junger Genossen von der Jugendgruppe trennte und aktiv für die sofortige Beendigung des Krieges eintrat. Zu dieser Gruppe „Wilde Rose“ gehörte auch ich. (...) Abends trafen wir Rostocker Jugendlichen uns oft im Barnstorfer Wald. Hier führten wir heiße Diskussionen. Wir versuchten die Ursache des imperialistischen Krieges zu ergründen und entwickelten Vorstellungen darüber, welchen Beitrag die Jugend leisten müsse um diesem furchtbaren Krieg ein Ende zu bereiten. Diese Stunden des Zusammenseins waren unsere glücklichsten.

## Erinnerung an einen Antifaschisten

**Zum 60. Todestag von Leopold Fox (genannt Leo)** Geb. am 12. November 1884 in Friedenshütte - verstorben am 24. April 1964 in Rostock

Leo Fox, Sohn eines Bergarbeiters, erlernte nach dem Schulbesuch in Kattowitz (Katowice) das Töpfer- und Ofenbauerhandwerk. Er engagierte sich in Arbeitervereinen sowie ab 1910 in der SPD. Er arbeitete in Deutschland, Österreich und Polen. 1914 wurde er unfreiwillig als Ersatzreservist eingezogen. Der USPD beigetreten, kam er 1919 von Leipzig nach Rostock. 1920 wurde er Mitglied der KPD, der Roten Hilfe, der Internationalen Arbeiterhilfe und des Freidenkerverbandes (IAH) in Rostock. Die Familie wohnte in der Grubenstraße 50.

Leo Fox unterstützte die streikenden Werftarbeiter 1931 und organisierte 1922 und 1923 trotz Verbot Kinderferienlager der IAH in der Rostocker Heide.

„Einige Tage danach wurde ich zur Polizei geladen und der Kriminalbeamte Schmidt, genannt Bulldogge, vernahm mich. Er sagte zu mir: 'Sie haben das Kinderferienlager doch trotz des Verbotes durchgeführt'. Ich antwortete ihm: 'Wir haben nur ein Wochenendlager durchgeführt und

dafür brauchen wir ihre Genehmigung nicht.. ' Er sagte: 'Sie waren aber länger dort.' 'Ja, weil es uns so gut gefallen hat und wir genügend Zeit hatten, sind wir länger geblieben.' Nach einiger Zeit erhielt ich ein Strafmandat von über 100 Mark und zehn Tage Haft. Gegen dieses Urteil erhob ich Einspruch. So wurde mir diese Strafe erlassen und ich wurde wegen Sammelns von Geld nach einem Kriegsgesetz von 1916 zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Auch dieses Urteil erkannte ich nicht an. Da wir keinen Krieg hätten, sei auch dieses Gesetz hinfällig. Zu Weihnachten erhielt ich ein Schreiben vom Gericht, dass das Verfahren gegen mich eingestellt worden sei. da es unter Amnestie fiel.“

Vom 2. Februar bis zum 14. April 1935 wurde der zweifache Familienvater in „Schutzhaft“ genommen. Nach der Entlassung musste er zweimal täglich bei der Polizei vorstellig werden. Trotz scharfer Kontrollen suchte er Kontakt zur KPD in Dänemark und traf sich mit einem Parteimitglied aus Kopenhagen. Entgegen der Warnung seines Parteifreundes Hans Warnke hielt er die illegalen Kontakte aufrecht. Am 28. September 1938 wurde Leopold Fox schließlich an seiner Arbeitsstelle verhaftet und we-

gen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt. Trotz Freispruchs wurde er festgehalten und am 28. Januar 1939 in das KZ Sachsenhausen überstellt, wo er die Häftlingsnummer 11307 erhielt und über sechs Jahre inhaftiert wurde. Am 20. April wurden die KZ-Häftlinge von der SS auf den Todesmarsch getrieben. Bei Parchim wurde Fox am 3. Mai 1945 von der Roten Armee befreit.

Nach 1945 wohnte Leo Fox im Eikboomweg 16 in Rostock-Reutershagen. Er setzte sich sofort aktiv für den Wiederaufbau der Stadt Rostock ein. Er wurde wieder für die KPD aktiv und arbeitete im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund mit. Obwohl Leopold Fox nur die Volksschule besucht hatte, erwarb er sich ein umfangreiches politisches Wissen, das ihn befähigte, vor allem auch bei jungen Menschen Gehör zu finden.

Für den Rat der Stadt in verschiedenen Funktionen tätig, war er unter anderem mit der Leitung eines Kinderheimes im Stadtteil Bramow beauftragt. Leo Fox ist auf dem Neuen Friedhof in Rostock bestattet.

Johanna Jawinsky

# In memoriam Bernhard Quandt

Bernhard Quandt \*14. April 1903 in Rostock; † 2. August 1999 in Schwerin

As ik Bernhard Quandt taulezt dröp, dat wier 1995 an ´n 50. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus bi ein Gedenkstun´ in Schwerin, dor wier hei all 92 Jahr. Oewer anseihn künn ick em dit Öller nich. Hei stün uprecht as ´n Soldat un sien Stimm har ümmer noch denn kloren Klang von denn mien Vadder all einst schwärmte: „Wenn Bernhard sprök, geef einen dat gliek ´n Ruck!“ Wie man dat ok verstahn künn, wat schlechtet wiert nich.

Wenn ick hüt, also 19 Jahr späder, noch mal mit Bernhard spräken künn, denn wü he woll ok de Frag, woans de hütige düütsche Taustand intauschätzen is, antwurden, dat väle Saken noch in ein´ tämlich schlechten Taustand sünd, wägen de versprochenen „blühenden Landschaften“ un de Ort un Wies woans dörch Treuhand, Finanzoligarchie un de hütige Politik de Hinnerlatenschaften von de DDR kaputt maket un afwrackt wü´n. Nah 23 Jahr giff dat ümmer noch kein richtig Einheit. Dat Gegendeil is de Fall: De Rieken warden ümmer rieker und de Armen ümmer ärmer! Dat giff in Ost und West ümmer noch kein Gliekstellung bi Löhne un Renten!

Früher hett man hochmütige, selbstgerechte Minschen ok as „Pharisäer“ beteiend. Dorvon giff dat hüt in uns´ Land ok noch ´n ganzen Hupen. Einer dorvon is de Bundestagabgeordnete Rehberg, de sik in Saaken Gliekstellung von Löhne un Renten gegen sien in Ostdüütschland läwende Nahbers positioniert un ok noch so driest ist, dat Andenken an Bernhard Quandt tau schänden, wenn hei em unnerstellt, bi de Demokratische Bodenreform brutal vörghahn tau sin. <sup>1)</sup>

Bernhard Quandt kann sich nich mihr wehren, also möten ick un alle annern, de dat bäder weiten, wat för siene Ihnenrettung dauhn.

Bernhard wü an ´n 14. April 1903 in Rostock ´burn. Wiel sien Vadder dörch einen Unfall ümt Läben keem, möst sien Mudder ehren Jung in swore Tieden allein uptreken. Mit Söss kehm Bernhard tau Schaul un nahsten in ein Lihr as Isendreichger. Politisch aktiv siet 1920, wü Bernhard as Mitglied von de SPD, un drei Jahr späder, in de KPD. 1932 kehm he as Abgeordneter in denn Mecklenburger Landtag. 1933 wü he von de Nazis inhaftiert und 1939 nah de KZ Sachsenhausen un Dachau deportiert.

Bernhard hett dat also in sien Jugend sihr swor hat. As de Krieg vörbi wier, makte em de SMAD <sup>2)</sup> tau ´n Landrat von Güstrow. In disse Funktion hett Bernhard, up de Grundlag von de Potsdamer Beschlüsse (17. 7. bis 2. 8. 1945), de dorup richt wiern, dat von düütschen Boden nie wedder ein Krieg utgeiht, sienen politischen Läbenswech förtsett. As Landrat Quandt hett hei in ´n September 1945 in Bredentin, mit einen symbolischen Schlag up denn ihrsten Grenzpaahl för ein Niebuernparzell, dormit anfangen, de „Verordnung über die Bodenreform“ <sup>3)</sup> praktisch tau realisieren. De Landessuperintendent, Pastor Siegert geef dortau ok noch sienen Karkensegen.

Dat wier de Anfang, wodörch Millionen ehemalige landarme Buern, Gaudsknechte un Mägde, dorunner väle, de ehre Heimat verlaten mösten, eine niege Taukunft und Hoffnung kreegen. Draugende Hungersnot künn in Stadt un Land mit disse humanitäre Leistung verhinnert warn!

A propo noch en Wurd tau Rehbergs „Brutal“:

As ehemaliger Niebuer is mi de Konsequenz mit de ein „staatlicher Erfasser“ schon ´mal ´n Schwien ut mienen Stall halte, wat ick giern noch bäten wierer mäst har, orer Melk, de ick sülvst nörig brukte, villicht ok mal brutal vörkamen; oewer dat denn Landrat orer einen annern Funktionär antaulasten, kehm mi nich in ´n Sinn. Ick wüsst ja, wie Läbensnotwendig sönne Maßnahmen wiern. Im Interesse von dat Allgemeinwohl möst de Einzelne früher mankmal tröchstecken, wat oft hart wier, oewer notwendig. Oewer hüt is de Lag anners: Hüt hem de Rieken Schontied un de Armen kriegen ümmer noch bäten mihr upnackt! Wenn man hüt weck Lüd as „brutal“ beteiken kann, denn woll dejenigen in Regierung un Managements, de uns Ostdüütschen för de gliieke Arbeit, denn westdüütschen Lohn vörentrollen un de Rentenansprüch immer noch in Ost un West unnerscheiden. Dit Unrecht ut de Welt tau bringen, un sik för mihr Gerechtigkeit – „glieken Lohn för gliieke Arbeit“ – intausetten, wü ok det Abgeordneten Rehbergs Wählerupdrach mihr gerecht warn, as sik as „Moralapostel“ uptauspülen. Statt Bernhard Quandts Anseihn tau verunglimpfen, süll Rehberg denn sien Läben ein Vörbild sin. De Antifaschist Quandt wier in ganz Mecklenburg-Vörpommern bekannt un har einen gauden Raup, genöt besonner ok unner de Landesbevölkerung grote Achtung. Unvergäten sünd siene Lei-

stungen as Landwirtschaftsminister und 1951/52 as Ministerpräsident von Mecklenburg. Bi all dat, wat Bernhard Quandt as Antifaschist im Kampf gegen die Nazis un för dat Wohl von uns Land leistet hett, gebührt em Respekt.

*Kurt Kaiser, Plattdütsch Verein „Kloensnack-Rostocker 7“ e.V.*

<sup>1)</sup> Eine Nachricht der NNN vom 26.11.13 teilte mit, dass der BT-Abg. Rehberg DIE LINKE auffordert, eine Spende der Witwe von Bernhard Quandt auszuschlagen. Ausgerechnet Herr Rehberg sorgt sich um das moralische Wohl der Linkspartei, obwohl seine Partei, die CDU, schon Millionen Euro an Spenden von einer anderen Familie Quandt, die rein gar nichts mit Bernhard Quandt gemein hat, aber umso mehr mit ihrer eigenen nationalsozialistischen Vergangenheit. Rehberg schämt sich auch nicht, mit seiner Behauptung, dass Bernhard Quandt die Bodenreform in Mecklenburg brutal durchgesetzt haben soll, die aus den Potsdamer Beschlüssen der Siegermächte und den Lehren der Geschichte sich ableitende Berechtigung zur demokratischen Bodenreform unterschwellig in Frage zu stellen.

<sup>2)</sup> SMAD = Sowjetische Militär-Administration Deutschland

<sup>3)</sup> „Verordnung über die Bodenreform“: Sie vollstreckte den Bruch mit der bisherigen Politik. In Artikel I wurde die Liquidierung von Großgrundbesitz mit der Notwendigkeit begründet, die „Herrschaft der Junker, die immer ein Hauptherd der Reaktion und des Faschismus und eine Hauptquelle der Aggression und der Eroberungskriege“ war, ein Ende zu setzen.





# Kurt Kaiser vertellt oewer einen „Lieblingsurt von de Nachtigallen“ - Deil 2

De inwannerten düütschen Siedler (Kolonnen) wiern also dörch Rodung un Urbormakung richtige Buern word´n. De Grundrechte oewer de Dörper un Buernstellen würn von´n Landesfürsten an Ritter un Adlige verköfft orer för besonnere Verdeinste vergäben (Lehen). De Buern müssten dorüm denn Grundherrn un ok de örtliche Geistlichkeit Naturalafgaben un besonnere Deinste leisten. So bekehm taun Bispill de Bischoff denn „Teihten“ bi Kurn un Flass, dat teihtnte Lamm un e teihtnte Gaus. De Ritter un Knabben bewirtschafteten man blos soväl Land as se för ehren Eigenbedarf nödig harn. Se wiern duntaumal noch nich an groten Besitz interessiert, wiel se de meiste Tied bi denn Fürsten taubröchten, üm denn sienen Besitz tau schützen un dörch Fehden de Macht tau vergrößern. Siene eigen Hufen löst de Ritter dörch leibeigenet Gesinde un Frondeinste dörch awhängige Buern bewirtschaften. Nahsten, mit de upkamende Geldwirtschaft in´n 15. Johrhunnert un den Wegfall von Beute dörch Piraterie, würn de Ritter sülwst Landwirte un dormit Konkurrenten von de Buern. Se rafften sik grote Gaudwirtschaften tausamen, indäm se de Buern von ehre Höf verdreben. Dit ist unner den Begriff „Buernleggen“ bekannt worn, wat afleit is von´t Leggen einet Hingstes tau Kastration. Oewer dat allein wier noch nich naug: de Ritter wiern ja nu Junker, un brukten dorüm ok Knechts un Mägde tau´n Utbeuten up ehre Gäuder.<sup>4)</sup>

De Adelsfamilie Hahn hett nah Kuchelmiß noch wiederer Grundbesitt „erworben“, dorunner de Länderien üm Basedow, womit de Linie Basedow von Nicolaus II. von Hahn (1292-1334), Söhn von Nicolaus I. begründt wü. – Anno 1650 wü in Kuchelmiß dat Herrenhus bugt, dat ok hüt noch als Fachwark ein Seihnswürdigkeit is. 1861 läwte dorin noch Max Graf Hahn in Suß un Bruß. De Chronist bericht´ von ein „Parforce und Driewjagd“ de drei Dag duerte. Dor würn sogor Karnickel nachts bi Belüchtung (Illumination) schaten. An 28. Mai 1862 süll denn dat Flinkfläuterläben<sup>8)</sup> von Max bäder warn, denn he heurat Gräfin Emmy zu Eulenburg. Nu mösst ein nieget Schlott bugt warn. De Grunstein dortau wü an´n 16. Juni 1863 in´n Näbelholt leggt un an´n 7. August 1866 wiert Schlott farig un wü inweiht. Oewer 1896 wiert Max Graf Hahn sien Geldkass wedder mal leer; hei möst dat Schlott an Prinz Albert von Sachsen-Altenburg verköpen.

Pastor Plaß, wier bi dat letzt Äten (Diner), wat Graf Hahn in Schlott geef, dorbi. Dat Protokoll notierte folgende Gäst: „Prinzess Marie un Prinz Albert von Altenburg, Prinz Karl Michael Herzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin Olga von Sachsen-Altenburg, Fürst Barclay de Tolli, Russlan Dolgoruki, Prinzessin Helene von Altenburg, Herzogin von Sachsen, Gouvernante Gempe, Pastor Plaß und Frau“. – Lang freugen künn sik Prinz Albert an dat Schlott Kuchelmiß-Serrahn oewer ok nich, denn he starwt 1902. Wiel hei ein leidenschaftlich Jäger wier, wovon väle mächtige Hirschtrophäen tügten, löst sik in´n Holt bi Wilsen unner ein Bäuk begrawen<sup>6)</sup>. De Schlossherrin wier nu Alberts Dochder, Prinzessin Maria von Altenburg, de sik mit Prinz Heinrich von Reuß verheuratet deet.<sup>5)</sup>

Oewer laten wi nu de Geschichten üm Ritter, Fürsten un Grafen´mal rauhn un kieken up de Dörpbewahner von Kuchelmiß. Wi swor dat Läben up´n Gaud wier, doröwer heff ick hier ok all öfter bericht<sup>7)</sup>. Allein dat Chronikprotokoll, dat 1912, wat bericht, dat de Wahnungen von Kuchelmißer Katen Holdtdählen kregen un de apenen Kaakstellen dörch gemuerte Hierde ersett würn, sowie jede Familie buten ein eigen „Priewé“ (Trockentoilette) kreech, wiest denn tagen kulturellen und sozialen Fortschritt von dat Landarbeitsvolk ut.

1933 arrangierte sik denn ok de Schlottherin mit de Nazis un stellte ehr Schlott und dat Areal von´t Näbelholt rundüm as Utbildungszentrum för de NSDAP tau Verfügung. Dat Gaud kreech einen Pächter un ein Inspektor oewernehm jetzt dat Kommando oewer Knechts un Magden sowie de polnischen Saisonschnitter. Dat wier, wi in de annern meckelnborgschen Gaudsdörper ok, wahrhaftig kein Paradiesläben in Kuchelmiß.

As denn de Krieg endlich tauend wier, makten Dörplüd ut Kuchelmiß un Ümgäbung ierst mal „Inventur“, un keeken nah, wat de Prinzessin un de Nazis noch in Schlott oewrig laten harn. Dor wier nich mihr vähl tau halen, dat meiste wier nahn Westen mit de Prinzess „utlagert“ worden.

De Not wier 1945 grot, un de Idee, dat Schlott aftaurieten, hett woll´n poor Flüchtlinge un Verdräbene („Ümsiedler“) hulpen, as Niebuern, up eigen Grund un Boden, sik Hüsung un Stallung to bugen, oewer schad wiert trutzdäm üm dat schöne Schlott. Trutzdäm lohnt sik ok hüt noch´n Besäuk von´t Näbelholt twischen Ku-

chelmiß un Serrahn, tau de Wadermoehl, denn Waderturm u.a. Ok de plappernde Näbel, de sik ehren Wech dörch ein einzigtiget Naturreservat von Flora un Fauna bahnt, hett noch so mank ein Geschicht tau vertellen, möst blots gaud kieken (läsen) un tauhüren.<sup>9)</sup>

Quellen:<sup>4)</sup> Ernst Goldenbaum: „Die Bauern in Vergangenheit und Gegenwart“.

<sup>5)</sup> Archiv Gemeinde Kuchelmiß

<sup>6)</sup> Internet: WIKIPEDIA. Albert Prinz von Sachsen-Altenburg, stand im Dienste des russischen Zaren, war General der Kavallerie und gehörte dem Johanniterorden an.

<sup>7)</sup> K.Kaiser: „Wi Büffelsköpp“; KLARTEXT 06/2013, 09/2013, 11/2013 und 02/2014

<sup>8)</sup> 1. Die Parforcejagd (frz. par force „mit Gewalt“) ist eine Hetzjagd, bei der die jagende Hundemeute mit Pferden begleitet wird. 2. Flinkfläuter = Hans-Dampf-in-allen-Gassen.

<sup>9)</sup> www.kuchelmiß.de

Rudolf Tarnow har Kuchelmißer giern, wi dit Gedicht zeigt:

## Dat Prahlen

Korl Beggerow un Heiner Frick  
Stahn up dei Strat un strieden sik  
*Un jeder hett ´n dägten Schacht.*  
*„Wi hem gistern Swien man slacht“*  
*Ik wier bi´t slachten man mit bi,*  
*un du man nich – hä! Arger di!“*

*„Will `k gor nich seihn!“ seggt Heiner Frick,*  
*doch Korl, dei deiht sik wierer dick*  
*Un fängt noch schäwsch sik an tau grienen:*  
*„Nu krieg ik Blaudwurst mit Rosinen, –*  
*Un du man nicht! – un dat smeckt gaud,*  
*Uns Swien wier as so ´n Stark so grot, –*  
*Mien Vadder säd, dat wier gewiss,*  
*Uns Swien wier´t gröttst in Kuchelmiß.“*

*Doch Heiner lett sik gor nix marken.*  
*„So grot sünd all uns ´lütten Farken,*  
*denn süst mal unsen Swienstall seihn.*  
*Uns´ Erwerborg, du, dat is ein,*  
*dei is so snickenfett un rund,*  
*dei weggt all oewer dusend Pund!*  
*Uns´ is väl grötter un väl glatter.*  
*Uns is noch grötter as dien Vadder!“*

*„Du lüggst jo!“ röppt Korl Beggerow*  
*un nimmt den Schacht un haut nu tau,*  
*„So ´n grot Swien as mien Vadder is,*  
*giff´t gor nich in ganz Kuchelmiß!“*

# Gut gemeint ist nicht gleich gut gemacht

*Kommentar zum Mietrechtsnovellierungsgesetz*

Nun hat der Referentenentwurf „eines Gesetzes zur Dämpfung des Mietanstiegs auf angespannten Wohnungsmärkten und zur Stärkung des Bestellerprinzips bei der Wohnungsvermittlung“ aus dem Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz das Licht der Welt erblickt. Man kann der neuen Regierung ja zu Gute halten, dass sie damit auf diesem Gebiet deutlich mehr tut, als alle ihre Vorgängerregierungen zusammen, aber dieser Maßstab ist auch äußerst tief gehängt, denn die haben gar nichts gemacht.



Wenigstens etwas. Aber man wird beim Lesen des Referentenentwurfs das Gefühl nicht los, dass die Verfasser selbst nicht so recht an die Wirksamkeit des darin enthaltenen Instrumentariums zur Dämpfung des Mietanstieges glauben. Dort wo sie

es glauben (oder fürchten?), entschuldigen sie sich permanent und bauen Brücken, wie die ohnehin schwachen Bremsmechanismen weiter gedämpft oder gar umgangen werden können. Immer wieder wird darauf verwiesen, welche Mieterhöhungsmöglichkeiten bei Bestands-, bei Neuvertrags- oder Modernisierungsmieten erhalten oder gar neu kreiert werden. Insgesamt bleibt es bei meiner bisherigen Einschätzung, dass diese „Mietpreisbremse“ für die allermeisten Mieterinnen und Mieter in Deutschland überhaupt keine Entlastung von den ständig steigenden Wohnkosten bringen wird. Darauf ist sie auch gar nicht angelegt. Es wird zum schönen Schein ein Bundesgesetz gemacht, aber ob und wo es angewendet werden wird, bleibt der Definition der Bundesländer und der Gemeinden überlassen. Bei dem, was ein „angespannter Wohnungsmarkt“ ist, werden die regionalen Lobbyverbände der Immobilieneigentümer und Wohnungsvermieter ein gewichtiges Wort mitreden wollen.

Wo die Länder in den Gemeinden oder Gemeindeteilen dann tatsächlich eine solche angespannte Situation erkennen und für die nächsten fünf Jahre ausweisen, sind die Mieten schon jetzt so hoch, dass wenig bis durchschnittlich Verdienende gar

nicht erst versuchen, dort eine Wohnung zu ergattern. Eine Verbesserung der Angebotssituation auf diesen „spezifischen Teilmärkten“ oder, wie der Entwurfstext weiter formuliert der Zweck „der Verdrängung wirtschaftlich weniger leistungsfähiger Bevölkerungsgruppen“ und damit einer weiteren Spaltung der Gesellschaft entgegen zu wirken, werden mit den beabsichtigten Regelungen gewiss nicht erreicht. Dass dazu vor allem die Wiederbelebung des sozialen Wohnungsbaus erforderlich ist, erkennt der Referentenentwurf ganz richtig. Aber genau an der Stelle sieht der jetzt ebenfalls vorliegende Haushaltsentwurf des Bundes bestenfalls ein „weiter so“ auf dem bisherigen, unzureichend niedrigen Niveau vor. Damit bremst die Bundesregierung ihre eigene „Mietpreisbremse“ aus. Dass mit dem beabsichtigten Gesetz auch das Maklerunwesen eingedämmt werden soll, ist richtig. Für Mieter, wie für Vermieter. Mit der Dursetzung des Prinzips „Wer bestellt, bezahlt“ würde endlich ein sonst überall in der Wirtschaft gültiger Grundsatz auch auf das bisherige Ausnahmefeld der Immobilienvermittlung angewendet werden. Mag sein, dass das Gesetz gut gemeint ist, aber „gut gemeint“ ist oft das Gegenteil von „gut“.

*Heidrun Bluhm (MdB und LINKE-Landesvorsitzende Mecklenburg-Vorpommern)*

## Atomfrei und nachhaltig - Weltweit!

Am 11. März vor drei Jahren ereignete sich einer der schrecklichsten Nuklearunfälle der neueren Geschichte. Ein schweres Erdbeben und die dadurch ausgelöste Tsunami-Flutwelle forderten hohe Opferzahlen und materielle Schäden, sowie unsägliches Leid unter den Menschen Japans. Beben und Flut beschädigten zudem das Atomkraftwerk Fukushima Daiichi schwer, sodass eine Kernschmelze die Folge war. Dörfer in der Gegend um den Reaktor sind für Jahrzehnte wegen der Strahlung nicht mehr bewohnbar, die Natur ist zerstört, Menschen stehen vor dem Nichts. Bis heute ist die Lage aber noch nicht unter Kontrolle und radioaktives Wasser verstrahlt den Boden und das angrenzende Meer und vernichtet damit die Lebensgrundlage der Menschen. Kurz:

eine der schlimmsten Katastrophen seit dem Tschernobyl-Unglück.

Da erscheint es fast wie Hohn, dass weiterhin neue Atomkraftwerke auf der Welt, wie jüngst in den Anrainerstaaten der Ostsee, gebaut oder geplant werden, der Atomausstieg der Bundesregierung nur halbherzig ist und allgemein weiterhin auf Atomkraft gesetzt wird. Auch die kürzliche Ausweitung von inneren Evakuierungszonen um deutsche Atomkraftwerke von 2 auf 5 Kilometer ist keine Verbesserung - denn, sollte sich ein Unglück ereignen, wird die Strahlung samt ihrer Verbreitung kaum in dieser Zone bleiben. Die Umwelt wäre für Mensch und Tier über Jahrhunderte unbewohnbar. Darum muss neben dem Gedenken an die Opfer von vor 3 Jahren und an die heute unter der Strahlung leidenden Menschen

eines im Fokus stehen - die Arbeit an einer nachhaltigen und atomfreien Welt!

*Marcel Eggert*

## LYRIK

*CDU (von Jürgen Riedel)*

Christlich wie Kunstbetreuung in Kasernen  
Doll wie humanitäre Hilfe durch Krieg  
Unsitte Friedenstauben zu rupfen



# Leserbrief zur Diätenerhöhung

Liebe Genossinnen und Genossen, ich lese gern Populärwissenschaftliches zum Beispiel die Zeitschrift GEO, aber auch populärwissenschaftliche Bücher. Vor kurzem habe ich ein Buch gelesen, dass die Nikol Verlagsgesellschaft in Hamburg unter dem Titel „Einstein oder die Putzkolonie im Gehirn“ herausgebracht hat, und das von einem Dr. Stephen Juan verfasst wurde.

In diesem Buch berichtet er als Wissenschaftler auf unterhaltsame Weise über die Kuriositäten des menschlichen Geistes. In über dreißig Artikeln schildert er leicht verständlich an Hand der Symptome die verschiedenen psychischen Krankheiten. So beschreibt er z.B. die Dymorpho-Phobie, das Cotard-Syndrom und die Kleptomanie. Als ich die Überschrift des 18. Artikels dieses Buches „Kleptomanie“ las, habe ich sofort an die neue Diätenerhöhung der Bundestagsabgeordneten gedacht. Nach dem Lesen dieses Artikels musste ich aber erkennen, dass die Bundestagsabgeordnete

keine Kleptomane sind. Ein Symptom der Kleptomanie scheinen sie aber zu haben: Den unwiderstehlichen Drang, etwas haben zu wollen, auch wenn sie es gar nicht brauchen.

Im 32. Abschnitt dieses Buches wird eine Behauptung aus dem Buch des Psychologen Michel Apter mit dem Titel „Am Rande der Gefahr: Die Psychologie der Erregung“ wiedergegeben. Danach ist die Hinwendung zur Gefahr für das Individuum lustvoll. Dies scheinen die Bundestagsabgeordneten, die der Diätenerhöhung zugestimmt haben, nicht zu wissen. Die Gefahr des Volkszorns ignorieren sie einfach. Apter glaubt, dass der Impuls im Gehirn, etwas zu wagen, der kleine zusätzliche Reiz ist, der uns zum Wagnis treibt.

Ich blätterte im Buch „Albert Einstein oder die Putzkolonie im Gehirn“ noch einmal zurück zum Abschnitt 11. Dort steht, dass manche Menschen nicht nur von Drogen süchtig werden, z.B. auch von der Spielsucht. Es kann sein, dass es auch unter

den Bundestagsabgeordneten den ein oder anderen Spielsüchtigen gibt, aber die Bundestagsabgeordneten, die der Diätenerhöhung zugestimmt haben, leiden nach meinem Dafürhalten alle an Habsucht. Diese Suchtkrankheit, an der diese Bundestagsabgeordneten leiden, muss unter dem Wahlvolk publik gemacht werden. Das ganze Regierungskabinet, sämtliche Bundesminister, besteht nur aus Suchtkranken, die an Habsucht und Herrschsucht leiden.

Es unterhalten sich zwei ältere Menschen: Der Erste sagt: ich besitze so viel Geld, davon kann ich nicht einmal die Hälfte aufbrauchen bis ich sterbe. Der Zweite erwidert: Dann spende die andere Hälfte den HartzIV-Empfängern! Darauf der Erste: Das geht nicht, dann habe ich es doch nicht mehr.

*Rudolf Utesch, Graal-Müritz*

## Der seltsame Gast

Was war mit den Spatzen los? Die sonst so quirlige, esslustige Schar saß scheu im Pflaumenbaum bei der Garage und blickte aufmerksam zu ihrem geliebten Futterplatz. Auf dem Ast, an dem die Futterröhre hing, saß, nein turnte ein Vogel herum, den die Spatzen sonst höchstens von weitem gesehen hatten. Verschiedenfarbige Federn bedeckten seinen Körper. Und klein war er auch nicht aus der Sicht der Sperlinge. Ein kecker Spatz tschilpte etwas von Rotkäppchen als Vogel und die anderen zwitscherten lustig drauflos. Die roten Federn auf dem Kopf des Vogels sahen wirklich wie ein Käppchen aus. Die Scheu legte sich. Jetzt blickten sie mit ihren lustigen schwarzen Perlenaugen nicht mehr ängstlich zu diesem seltsamen Eindringling. Für den Spatzenschwarm, der jeden Morgen zum Frühstück geflogen kam, gehörte dieser bunte Kerl einfach nicht an die Futterröhre. Erstaunlich war, dass die Meisen unbeeindruckt waren. Während der Rotkäppchenvogel kopfüber mit seinem langen, spitzen Schnabel aus der Röhre das Futter herauspickte und stocherte, saßen die Kohlmeisen ebenfalls an der Futterquelle und ließen sich nicht stören. Die Spatzen staunten über so viel Mut. Ein besonders kecker Spatz aus ihrer Schar fragte eine Weise ein bisschen aus. „Das ist der Buntspecht“, sagte sie. „Ihm ist das Futter bei

der Kälte etwas knapp geworden. Und als er das Gezwitscher von uns allen gehört hat, ist er mal hergeflogen gekommen. Es ist ja genug Futter da. Und gefährlich ist er nicht. Er sieht bloß anders aus als wir.“ Das Spätzchen erzählte alles haarklein und ganz genau das eben Gehörte seinem Schwarm.

Der Specht sortierte immer noch das Futter aus der Röhre. Viele Körnchen landeten auf dem Boden. Für die Spatzen eine tolle Gelegenheit ebenfalls dorthin zu fliegen. Sie kamen alle fast gleichzeitig unten an und futterten sofort los. Lange genug hatten sie ja zusehen müssen, wie dieser bunte Kerl sich auf ihrem Ast breit gemacht hatte. Sie zwitscherten lauter und pickten um die Wette. Plötzlich klopfte jemand aufs Holz. Die Meisen, die Spatzen, die Grünfinken, die Buchfinken und die Amseln, die nun alle auf dem Futterplatz herum hüpfen, blickten zum Baum hoch. Der Specht drehte seinen Kopf hin und her und blickte aufmerksam in die Vogelrunde. „Ja, ich wollte nur danke sagen. Es war schön bei Euch. Und besucht mich mal in den Kiefern.“ Sprach's und flog davon. Plötzlich stob die bunte Schar auseinander. Die Frau kam auf den Hof und füllte die rote, fast leere Futterröhre wieder voll. Dabei murmelte sie etwas von großem Appetit bei dieser kleinen verfressenen Gesell-

schaft. – Sie saßen alle wieder im Pflaumenbaum und warteten auf den Moment, wo der Hof wieder ihnen gehörte. Es war eine Zeremonie, auf die keiner verzichten wollte und konnte.

*Renate Baumgärtel*

## LYRIK

*Farbtupfer (von Janina Niemann-Rich)*

Blumenzauber  
auf der Palette  
des jungen Malers Frühling

*Jahreszeiten (von Janina Niemann-Rich)*

Gedankenwinter – Einbahnstraße  
Hoffnungssommer – Horizontnähe

*Frühlingswooge (von Janina Niemann-Rich)*

Ein Meer im Meer  
Tiefenrausch  
Kirschblütenmund

*Sanft (von Janina Niemann-Rich)*

im Tulpensee  
ein Frühlingswind  
beginnt



## Termine aus HRO und LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Dienstag, 1.4.	18:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand HRO	Rostock	Geschäftsstelle
Dienstag, 8.4.	18:30 Uhr	Sitzung Kreisvorstand LRO	Kritzkow	Gaststätte
Donnerstag, 10.4.	18:00 Uhr	Sitzung Kreistagsfraktion	Güstrow	Kreishaus
Freitag, 11.4.	18:00 Uhr	Mitgliederversammlung Lütten-Klein mit Eva-Maria Kröger zum Thema Kommunalwahl	Lütten-Klein	MGH Danziger Str. 45d
Dienstag, 15.4.	17:30 Uhr	Mitgliederversammlung Warnemünde mit Dr. Martina Bunge zur Rententhematik	W'münde	Seniorenresidenz Laakstraße
Dienstag, 22.4.	18:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand HRO	Rostock	Geschäftsstelle
Dienstag, 22.4.	18:30 Uhr	Sitzung Kreistagsfraktion	Bad Doberan	Kreishaus: Kleiner Saal
Donnerstag, 24.4.	15:00 Uhr	Mitgliedervers. Evershagen mit Prof. Methling zum Europawahlprogramm	Rostock	Mehrgenerationenh. Maxim-Gorki-Str.
Donnerstag, 24.4.	16:00 Uhr	RotFuchs: Bernd Fischer über das Ende der HVA	Evershag.	MGH Gorkistraße
Donnerstag, 1.5.	ab 10 Uhr	Tag der Arbeit	Rostock Bad Dob. Güstrow	Kastanienplatz Kamp Vorplatz Markt
Freitag, 2.5.	ab 13 Uhr	Wahlkampfauftakt mit Gregor Gysi	Rostock	Neuer Markt
Sonnabend, 3.5.	10:00 Uhr	Politfrühschoppen (siehe unten)	Graal-Mür.	Hotel "Residenz"
Dienstag, 6.5.	18:30 Uhr	Sitzung Kreisvorstand LRO	Sieversh.	"Ziegenkrug"
Donnerstag, 8.5.	18:00 Uhr	Mitgliederversammlung Rostock Heide zum Thema Wahl	M'heide	Gaststätte Forsthaus
Donnerstag, 8.5.	18:30 Uhr	Ehrendes Gedenken	Bad Dob.	Bachgarten
Donnerstag, 8.5.	19:30 Uhr	Politische Diskussion mit Manfred Quiring zum Thema Krieg und Frieden	Bad Dob.	Ehm-Welk-Haus
Freitag, 9.5.	15:00 Uhr	Informationsveranstaltung zu Rentenfragen (siehe unten)	Lütten-Klein	MGH Danziger Str. 45d
Sonnabend, 10.5.	09:30 Uhr	Ehrendes Gedenken auf dem Sowjetischen Ehrenfriedhof	Güstrow	Plauer Chaussee
10./11.5.		2. Tagung des 4. Bundesparteitages	Berlin	
Dienstag, 27.5.	15:00 Uhr	Erich Hillert zum Thema Kampf deutscher Antifaschisten an der Seite der Roten Armee	Evershag.	Mehrgenerationenh. Maxim-Gorki-Str.

## Interessante Veranstaltungen

In einer offenen Informationsveranstaltung zum Thema „Wann müssen Rentner Steuer entrichten?“ laden wir alle an dieser Frage interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich ein. Es werden dort u.a. solche Fragen beantwortet, wie

- unter welchen Voraussetzungen werden Rentenempfänger steuerpflichtig
- was sind steuerliche Freibeträge für Renten
- was sind allgemeine steuerliche Grundfreibeträge
- was bedeutet das Ehegattensplitting
- wie verhält es sich bei Witwen- und Witwerrente.

Als Referentin tritt **Frau Bovensiepen**, Finanzamt Rostock, auf. Die Veranstaltung findet am **9. Mai 2014 von 15 – 17 Uhr im Mehrgenerationenhaus Lütten Klein, Danziger Str. 45d** statt.

Die Anfahrt kann mit den Straßenbahnlinien 1, 4 und 5, Haltestelle Rügener Str., erfolgen. Für PKW sind Parkplätze vorhanden.

*DIE LINKE. Arbeitsgemeinschaft Senioren Rostock*

\* \* \* \* \*

Es ist wieder soweit! DIE LINKE. Graal-Müritz lädt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zum **10. Politfrühschoppen** ein. Zu Gast sind Prof. Wolfgang Methling, Karin Schmidt (Vorsitzende der Kreistagsfraktion) und Birgit Schwebs (Mitglied des Kreistages). Themen des Frühschoppens sind das Rentenkonzept der LINKEN, bezahlbares Wohnen, das Verhältnis der Linkspartei zur EU, Bildung und die Solidarische Bürgerversicherung. Die Veranstaltung findet am 3. Mai um 10 Uhr im Akzent Hotel „Residenz“ (Zur Seebrücke 34) statt.

\* \* \* \* \*

DIE LINKE. Rostock, Abteilung Skat, möchte ein wenig Kultur in den Alltag bringen, allen die Zeit haben sich am Reizen zu betätigen. Wir fangen um 14.00 Uhr an und spielen 2 Runden à 24 Spiele. Dafür haben wir uns den Dienstag eines jeden Monats ausgesucht. Der Ort liegt in der Bremerstr. 24 in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität. Als Einsatz haben wir 5,00 € angesetzt, um dann einmal im Jahr eine Veranstaltung der Kultur durchzuführen, um auch unseren Partnern zu danken, die den Skat tolerieren. Die Veranstaltung ist öffentlich, so dass also jede interessierte Bürgerin und jeder interessierte Bürger daran teilnehmen kann. Bitte schnell weitersagen, der nächste Termin ist der 15. April 2014 um 14.00 Uhr. Weitere Termine sind: 6. Mai / 3. Juni / Pause / 19. Aug. / 9. Sept. / 21. Okt. / 18. Nov. & 16. Dez. m. Weihnachtsfeier

## Cuba sí

*Kuba auf dem Weg zu einem „prosperierenden und nachhaltigen Sozialismus“*

Es war rein relativ kleiner Kreis von Kubafreunden, die die Möglichkeit nutzten, sich über die Entwicklung in Kuba seit dem Wirtschaftsparteitag der KPC im Jahr 2012 zu informieren. Miriam Näther und Jörg Rückmann – Mitarbeiter von Cuba sí Berlin – haben aus mehreren Reisen auf die Insel umfangreiches Material zusammengetragen und in einem Fotovortrag dargestellt.

Beeindruckend war z.B. die Entwicklung in den sanierten Stadtzentren – nicht nur in Havanna – wo auch immer private Häuser und Wohnungen instantgesetzt werden. Voraussetzung dafür sind u.a. vom Staat bereitgestelltes Material und Kleinkredite. Anschaulich zeigten die Referenten Beispiele für die Zunahme kleiner Cafés, Läden und Dienstleistungsangebote. Nicht zu übersehen sind auch die Fortschritte in der kubanischen Landwirtschaft. Für mich besonders interessant war ein Foto von der Inbetriebnahme des 1. Bauabschnitts des neuen Überseehafens in Mariel am 1.2.2014. Dort, wo vor wenigen Jahren noch freies Feld war, konnte unter Beteiligung ausländischer Investoren ein Zeichen gesetzt werden für die Schaffung einer großen Sonderwirtschaftszone, die auch noch Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen und eine technische Universität umfassen wird.

Es ist verständlich, daß bei der Umsetzung der anspruchsvollen Ziele auch Fehler und Mängel auftreten, auf die die Referenten ebenso hinwiesen, wie auf die Forderung von Raúl Castro, dass die Medien den Prozess der ökonomischen Umgestaltung des Landes kritischer begleiten müßten. Im Anschluß an den Vortrag gab es viele Fragen, Meinungen wurden ausgetauscht und eigene Erlebnisse der Besucher bei Kubareisen erzählt. Auch unser aktuelles Info-Material fand das Interesse der Besucher und nicht zuletzt spendeten sie für unsere Projekte.

Mit herzlichem Dank an Miriam und Jörg sowie an die Freunde vom Peter-Weiss-Haus, die uns als Gastgeber sehr gut unterstützten, beendeten wir nach 2 ½ Stunden den erfolgreichen Abend.

Für alle Kubafreunde heute schon der Hinweis auf unseren Infostand am 1. Mai auf dem Kastanienplatz.

*Marianne Bothe (Cuba sí Rostock)*

# Mehr Öffentlichkeit für DIE LINKE!

Die Herausforderungen für die LINKE in Mecklenburg-Vorpommern werden angesichts einer knapper werdenden Mitgliederzahl nicht kleiner. Umso wichtiger wird die Rolle der Abgeordneten, in der Gesellschaft für mehr Akzeptanz LINKER Politik zu werben. Unsere Landesvorsitzende und Bundestagsabgeordnete Heidrun Bluhm sowie Dietmar Bartsch und Kerstin Kassner haben sich auch zu diesem Zweck entschieden mit dem März dieses Jahres die Stelle eines Wahlkreiskoordinators einzurichten.



Diese Stelle habe ich übernommen und nutze gerne die Gelegenheit hier im „KLARTEXT“ mich und meine Tätigkeit vorzustellen. Über die Hälfte meines 33jährigen Lebens war und bin ich von der Politik geprägt. Als Politikwissenschaftler und seit vielen Jahren tätiger Kommunalpolitiker weiß ich um die Schwierigkeiten politische Vorstellungen in die Realität zu übersetzen. Nach meiner Zeit als Ministerreferent in Berlin konnte ich als Mitarbeiter der Landtagsfraktion in Schwerin einen guten Überblick über den hiesigen Landesverband und die großen politischen Fragen gewinnen, die hier diskutiert werden. Als Brücke zwischen Berlin und Mecklenburg-Vorpommern will ich die Kommunikation zwischen dem Bund, dem Land und seinen Kommunen verbessern. Ich sehe mich als Scharnier, welches bundespolitische Themen aufgreift, die eine große Bedeutung für M-V haben. Umgekehrt sollen die Forderungen im Land, die an den Bund zu richten sind, den richtigen Adressaten

dort erreichen. Auch für die Kommunikation innerhalb der Strukturen unseres Landesverbandes, seien es die Kreisverbände oder die Kreistagsfraktionen will ich gerne Unterstützung leisten. Bereits jetzt zeichnen sich die ersten Themen ab. Da ist die Reform zum Erneuerbare-Energien-Gesetz, die nicht ohne Auswirkung auf die hiesige Windenergiegewinnung bleiben wird. Da ist das zunehmende Agieren von Kommunen Ferienwohnungen im allgemeinen Wohngebiet ausnahmslos zu untersagen. Und schließlich steht ein Kommunalwahlkampf ins Haus, der mit der Frage der Gerichtsstrukturreform verknüpft sein wird. Unsere Haltung dazu ist klar, einen weiteren Rückzug des Staates aus der Fläche darf es nicht geben!

Meinen Einsatz will ich vor allem darauf richten, dass die LINKEN Bundestagsabgeordneten aus M-V in der öffentlichen Diskussion mehr wahrgenommen werden. Dies kann durch Gesprächsrunden mit Betroffenen und Verantwortungsträgern, symbolischen Aktionen, einfachen Pressegesprächen, Konferenzen oder unter Einsatz neuer Medien erreicht werden. Dafür benötige ich aber Eure Hilfe. Eure Hinweise zu regionalen Themen, die jedoch für alle drei Bundestagsabgeordneten von Interesse sind, sind gefragt. Ebenso benötige ich Eure Ideen und Unterstützung, wenn es darum geht vor Ort politische Initiativen durchzuführen. In diesem Sinne: Vorab Danke und auf gute Zusammenarbeit! Ihr erreicht mich unter der Email-Adresse [wkb@die-linke-mv.de](mailto:wkb@die-linke-mv.de)

*Christian Petermann* - Wahlkreiskoordinator Heidrun Bluhm (MdB), Kerstin Kassner (MdB), Dietmar Bartsch (MdB)

## LYRIK

*Mitternachtfinstre Politik (von Jürgen Riedel)*

gleich allen wichtigtuerisch ballernden  
US-Außenministern seit '45  
macht Kerry auf Wildwest  
wie Gary Cooper in Zwölf Uhr mittags  
sich noch weiter nach vorn schießen  
als Weltmacht Nr. 1  
Duell mit Rußland oder China  
Dabei demokratisches Sendungsbewußtsein  
Voll Pulverdampf

## Up un Dal



**Gewinnerin:** Katja Kipping und Bernd Riexinger wollen weitere zwei Jahre an der Spitze der Linkspartei stehen. Damit bleibt uns eine Personaldebatte erspart.  
**Verlierer:** Die Menschen in der Ukraine müssen ihre Annäherung an die EU teuer bezahlen. Renten runter, Preise rauf - dann gibt Brüssel Geld für Aufrüstung.

## Monatszitat

„DIE LINKE ist eine internationalistische Friedenspartei, die für Gewaltfreiheit eintritt, ob im Innern von Gesellschaften oder zwischen Staaten. Daraus leiten wir unser Engagement gegen Krieg, Völkerrechtsbruch, Menschenrechtsverletzungen und militärische Denklögen im Umgang mit Konflikten ab.“  
Aus dem Parteiprogramm der LINKEN.

## Monatszahl

28 Prozent - auf diesen Wert kommt DIE LINKE. Thüringen in aktuellen Umfragen. Gibt es bald den ersten LINKEN Ministerpräsidenten? Bodo Ramelow steht jedenfalls bereit.

## Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wer informierte in Evershagen zu Rentenfragen?

2. Wo findet am 3. Mai ein Politfrühschoppen mit Wolfgang Methling statt?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Buchhandlung im Doberaner Hof.

Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

**Einsendeschluss ist der 01.05.2014**